

Interview mit BtE-Referentin Melanie Eben

von Sabine Müller

Das Tun oder Nicht-Tun eines jeden Einzelnen hat eine Wirkung auf die Welt um uns herum.

Auf ihren Streifzügen durch Ecuador und Brasilien verlassen die Kinder und Jugendlichen zwar nicht das Klassenzimmer. Sie verfolgen dennoch die weite Reise der Kartoffel, von Bananen oder Kakaobohnen aus ihren Herkunftsländern nach Deutschland; oder erfahren, wie Gleichaltrige in Lateinamerika leben. Begleitet werden die Schulklassen auf diesen Exkursionen von Melanie Eben. Seit 2010 arbeitet die Naturpädagogin aus München freiberuflich als Referentin für *Bildung trifft Entwicklung*. „Angefangen hat es an der Uni,“ erklärt Melanie Eben „durch meine Abschlussarbeit in Tropenökologie bin ich zuerst in Ecuador gelandet und über einen Professor anschließend in Brasilien, wo ich ein Praktikum im Regenwald absolviert habe.“



Melanie Eben, © Melanie Eben

Eben hat Ökologie und Naturschutz an der University of East Anglia und am University College London in Großbritannien studiert. Nach ihrem Masterabschluss machte sie ein Praktikum bei der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ). „Meine Vorerfahrung in Südamerika hat dazu beigetragen, dass ich mit der GTZ nach Brasilien gehen konnte, um dort in einem Programm zum Schutz von Tropenwäldern zu arbeiten. Später war ich nochmals dort mit dem Deutschen Entwicklungsdienst, DED, und zwar in einem Projekt zu Desertifikationsbekämpfung.“ Melanie Eben blickt heute auf sechs Jahre Auslandserfahrung in Ecuador und Brasilien zurück, und sie findet, dass „Globales Lernen und das Programm *Bildung trifft Entwicklung* eine gute Möglichkeit darstellt, die eigenen Auslandserfahrungen aus einem anderen Blickwinkel weiterzugeben und in der Umweltbildung tätig zu sein.“ Heute ist die Umweltexpertin bei einer Umweltschutzorganisation in München angestellt, arbeitet dennoch weiterhin als BtE-Referentin. Wir sprachen mit ihr darüber, wie sie ihre regionale und fachliche Expertise an junge Lernende weitergibt und wie sie selbst immer wieder dazu lernt.

Frau Eben, Sie arbeiten als Referentin für den Bereich „Bildung trifft Entwicklung“. Was sind Ihre Arbeitsschwerpunkte, thematisch und regional? Und wer ist Ihre „Zielgruppe“?

Ich erhalte hauptsächlich Anfragen für den Großraum München, manchmal kommen aber auch Anfragen aus dem restlichen Bayern. Themenmäßig bearbeite ich eine Vielzahl an verschiedenen Bereichen, von Kinderalltag in Ecuador und Brasilien über Regenwälder, indigene Völker, Globalisierung, Fairer Handel, ökologische Landwirtschaft und Ernährung oder nachhaltiger Konsum. Die Zielgruppe ist sehr divers und umfasst eigentlich alle Altersgruppen, angefangen bei Kindergärten, Grundschulen, alle weiterführenden Schulen bis hin zu Lehrern oder Erwachsenen, die sich allgemein für diese Themen interessieren.

Wie sind Sie BtE-Referentin geworden? Was ist Ihr beruflicher Hintergrund und inwieweit spielt dieser bei der Ausübung Ihrer Tätigkeit eine Rolle?

Angefangen hat alles mit einem Einstiegsseminar zu Globalem Lernen und einem Seminar spezifisch zu Globalem Lernen in Kindergärten und Grundschulen, das damals vom Deutschen Entwicklungsdienst (DED) angeboten wurde. Dort habe ich nicht nur verschiedene Methoden kennengelernt, sondern auch wie Themen zielgruppengerecht aufbereitet werden können.

Gestartet habe ich dann anfangs mit einigen wenigen Themen, die nach und nach zu einem umfangreicheren Themenangebot gewachsen sind.

Mein Studium in Ökologie und Naturschutz sowie eine Weiterbildung in Naturpädagogik helfen mir natürlich bei meiner Tätigkeit als BtE-Referentin, da sich viele Themen überschneiden bzw. ergänzen und ich viele Elemente aus der Naturpädagogik auch in meinen Veranstaltungen zu Globalem Lernen einsetzen kann. So versuche ich alle Veranstaltungen stets interaktiv und unter Einsatz aller Sinne zu gestalten.

Welche Qualifikationen und Berufserfahrungen kamen Ihnen vor allem zu Gute und welche Qualifikationen haben Ihnen gefehlt und wo meinen Sie, könnte Ihnen eine Weiterbildung noch bessere Voraussetzungen für Ihre Arbeit geben?

Meine Erfahrung in der Naturpädagogik schon während meines Studiums hat mir sicherlich geholfen, keine Angst davor zu haben, vor Schulklassen und Kindergartengruppen aufzutreten. Als später dann meine eigenen Kinder dazu kamen, lag es auch erst einmal nahe, viel mit dieser Altersgruppe zu arbeiten. Da kann man dann täglich miterleben, welchen Lernanspruch die Kinder haben und welches Lernangebot sinnvoll ist.

Inspirationen und Ideen hole ich mir regelmäßig über Workshops, die zum Beispiel von Engagement Global oder anderen Nichtregierungsorganisationen, die im Bereich Umwelt- und Naturschutz tätig sind, angeboten werden. Diese beinhalten entweder interessante Themen, zum Beispiel „Verschwendung von Lebensmitteln“, zu denen ich mich weiterbilde, oder aber auch neue Methoden und Material. Dazu gehören beispielsweise Filme oder Fotos, die sich didaktisch in bestimmten Situationen gut einsetzen lassen und die ich dann in meinen eigenen Veranstaltungen anwende.

Falls es so etwas überhaupt gibt, wie sieht ein typischer Tag als BtE-Referentin für Sie aus?

Da die Anfragen und damit die gewünschten Schwerpunkte aufgrund der unterschiedlichen Zielgruppen sehr unterschiedlich sind, gibt es einen typischen Tag oder eine typische Struktur eigentlich nicht. Grundsätzlich ist aber so, dass - wenn mich eine Anfrage erreicht - ich mich erst einmal hinsetze und mir überlege, was für „Bausteine“ ich anbieten kann. Welche Elemente ich letzten Endes in einer Veranstaltung einsetze, ist abhängig von der Altersgruppe, dem Zeitrahmen und den Wünschen der Gruppe. In einem Gespräch mit dem/der Verantwortlichen besprechen wir dann gemeinsam, wie der Ablauf gestaltet werden kann. Dabei ist mir wichtig, dass es kein von mir vorgegebenes starres Standardprogramm ist, sondern an die Vorstellungen und Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst ist.



Die lange Reise der Kartoffel: gefüllte Kartoffelknödel nach ecuadorianischer Art, © Melanie Eben

Was ist Ihr ganz persönliches Anliegen, wenn Sie in Deutschland mit Lernenden zusammen kommen?

Ich möchte verschiedene Kulturen, Denkweisen und den Lebensalltag in anderen Ländern

vermitteln. Wichtig ist mir auch zu zeigen, dass wir alle in einer Welt leben und dass das Tun oder Nicht-Tun eines jeden Einzelnen eine Wirkung auf die Welt um uns herum hat. Der Reichtum eines BtE-Referenten liegt außerdem darin, seine Auslandserfahrungen in Deutschland authentisch weitergeben zu können. Das Thema „Indianer im Regenwald“ ist ein gutes Beispiel dafür: Durch meine persönlichen Erlebnisse bei einem brasilianischen Indianerstamm kann ich das Thema ganz anders aufbereiten und vermitteln. Es ist das Wissen durch eigene Erfahrungen und nicht durch das Lesen von Büchern, welches einzigartig ist, weil es eben individuell ist und vor Ort erlangt wurde.



Große kleine Welt: Reise um die Welt
© Melanie Eben

***Mit welchen Partnern arbeiten Sie zusammen?
Bildungsstellen in Ihrer Nähe und/oder
Nichtregierungsorganisationen im In- und Ausland?***

Die BtE-Referenten sind ja im ganzen Bundesgebiet tätig und somit übernimmt häufig die regionale entwicklungspolitische Bildungsstelle in dem jeweiligen Bundesland die Betreuung. In Bundesländern wie Bayern, wo es keine Kooperation mit solch einer Regionalstelle gibt, ist Bildung trifft Entwicklung/Engagement Global in Bonn verantwortlich. Die bayerischen Referenten werden aber auch teilweise über das EPIZ, die regionale Bildungsstelle in Baden-Württemberg, mitbetreut.

Nachdem Sie ein Projekt abgeschlossen haben, wie geht es für die Lernenden weiter? Wie können sie am Thema bleiben? Wie ist Ihre persönliche Erfahrung mit der „Wirkung“ Ihrer Arbeit?

Die Wirkung meiner Arbeit einzuschätzen ist recht schwierig, da es kein Nachverfolgen in dem Sinne gibt. Oft sind die Veranstaltungen ein erster Funke, der eine Flamme entfacht. Es kommt aber auch sehr auf die Erzieherinnen und Erzieher oder Lehrerinnen und Lehrer an und in welchem Umfang sie das Thema weiter bearbeiten. Viele Veranstaltungen finden nur punktuell statt - schön wäre es natürlich, wenn es vor allem bei uns in Bayern in Zukunft vermehrt die Möglichkeit geben würde, Schulen und Kindergärten das ganze Jahr über zu begleiten - zum Beispiel im Kontext der Ganztagschulen. Da es in diesem Schulmodell mehr Zeit für Projektarbeit gibt, könnten mehr langfristige Projekte durchgeführt werden können. Die Wirkung wäre dann sicherlich eine ganz andere.

Wie stellen Sie sich auf die Zielgruppe ein? Sind das verschiedene Gruppen? Was ist hier nötig, um sich auf die jeweilige Lerngruppe einzustellen?

Um sicher zu stellen, dass für alle Beteiligten ein zufriedenstellendes Ergebnis heraus kommt, ist eine individuelle Absprache mit den Verantwortlichen sehr wichtig. Dort erfrage ich wichtige Details zum Beispiel zum Wissensstand der Gruppe; das Ziel, das mit Hilfe der Veranstaltung erreicht werden soll; und natürlich auch andere grundlegende Informationen wie Alter, Anzahl der Teilnehmer, Infrastruktur und der Rahmen, in dem die Veranstaltung stattfinden soll.

Was ist für Sie persönlich die überraschendste Erkenntnis, die Sie bisher in Ihrer Arbeit als Referentin hatten? Etwa ein Erlebnis mit Lernenden, das Sie verblüfft oder zum Nachdenken gebracht hat und das für Sie eine langfristige Wirkung auf Ihre Tätigkeit hat.

Immer wieder positiv überrascht mich die Art von Fragen, die Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter stellen, denn die Begeisterungsfähigkeit und die Neugierde in diesem Alter sind noch gut ausgeprägt. Einmal, als ich in einer Grundschule das Thema Indianer im Regenwald hatte und wir herausfinden wollten, was denn Indianer eigentlich so essen, bemerkte ein Kind voller Enthusiasmus: „Oh, die essen ja das gleiche Obst wie wir, obwohl die so weit weg im Regenwald wohnen.“ Es war schön zu sehen, dass die Kinder trotz der fremden Kultur einen Bogen zu sich selber schlugen und gesehen haben, dass wir mit anderen Kulturen manchmal mehr Ähnlichkeiten haben als uns dies auf den ersten Blick erscheinen mag. Manchmal kommen auch Fragen, die auf den ersten Blick einfach erscheinen, aber dann doch sehr tiefgründig sind. Dies regt mich zum Nachdenken an und wahrscheinlich macht es mir gerade deshalb so Spaß, viel mit dieser Altersgruppe zu arbeiten.



Indianer im Regenwald: Wir verwandeln uns in Indianer
© Melanie Eben

Das Interview führte: Sabine Müller, August 2014

Kontakt:

Melanie Eben:

E-Mail: m.eben@gmx.de

Bildung trifft Entwicklung

<http://www.bildung-trifft-entwicklung.de>

Das Entwicklungspädagogische Informationszentrum EPIZ - Reutlingen

<http://www.epiz.de/>

Dort als eine der Referentinnen und Referenten:

Melanie Eben (München) [http://www.epiz.de/unsere-referentinnen/einzelansicht/ansicht/melanie-](http://www.epiz.de/unsere-referentinnen/einzelansicht/ansicht/melanie-eben/?tx_ttnews%5Bpointer%5D=1&tx_ttnews%5BbackPid%5D=1679&cHash=65c089bc6e32c21c)

[eben/?tx_ttnews%5Bpointer%5D=1&tx_ttnews%5BbackPid%5D=1679&cHash=65c089bc6e32c21c](http://www.epiz.de/unsere-referentinnen/einzelansicht/ansicht/melanie-eben/?tx_ttnews%5Bpointer%5D=1&tx_ttnews%5BbackPid%5D=1679&cHash=65c089bc6e32c21c)
[b27dcd0fb6cd0abf](http://www.epiz.de/unsere-referentinnen/einzelansicht/ansicht/melanie-eben/?tx_ttnews%5Bpointer%5D=1&tx_ttnews%5BbackPid%5D=1679&cHash=65c089bc6e32c21c)

Landesarbeitskreis Schule für eine Welt, LAK Baden-Württemberg

<http://www.lak-bw.org/index.html>